



Hier stinkt's

Ein mobiles Theaterstück für Schulen gegen Mobbing, für Gewaltfreiheit und Verständnis

Vor- und Nachbereitung

- Hintergrundwissen
- Stundenplanung
- Arbeitsblätter
- Literaturhinweise



Kontakt / Autor

Kurt Raster
Erikaweg 13
93053 Regensburg

0941 / 700 299
kontakt@uetheater.de

www.uetheater.de



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



VIELFALT TUT GUT.

JUGEND FÜR VIELFALT, TOLERANZ UND DEMOKRATIE.

Die Erarbeitung des Stücks wurde gefördert im Rahmen des Bundesprogramms „VIELFALT TUT GUT – Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“

Inhalt

Mobbing.....	5
1.1. Geschichte.....	5
1.2. Bedeutung.....	5
1.3. Definition.....	5
1.4. Mobbinghandlungen.....	5
1.5. Folgen.....	6
1.6. Verbreitung.....	7
1.7. Opfer.....	7
1.8. Täter.....	8
1.9. Strukturelle Ursachen.....	8
1.10. Beispiel.....	9
1.11. No Blame Approach.....	11
1.12. Zum Stück.....	12
Vorbereitungsstunde.....	13
1.1. Einstieg.....	13
1.2. Alex' Geschichte.....	14
1.3. Ausfüllen des Mobbing-Fragebogens.....	14
Nachbereitungsstunde.....	15
1.1. Nachbesprechung des Stücks.....	15
1.2. Rollenspiel mit Intervention (Forumtheater).....	15
1.3. Aufstellen von Regeln anhand des Fragebogens.....	16
Literaturverzeichnis / Links.....	17
Arbeitsblätter.....	18
Bildbeschreibung.....	19
Ja, sehr.....	20
Nein, überhaupt nicht.....	21
Alex' Geschichte.....	22
Arten und Folgen von Mobbing.....	23
Mobbing-Fragebogen.....	24
Rollenkarten.....	25
Alle sollen sich wohl fühlen!.....	26

Einstimmung

- "Das klingt, als wenn sie dir den Arsch zugenäht haben und die Scheiße oben raus kommt."
- "Ne Stimme zum Niederknien, aber nur, damit man sich nicht auf die Füße kotzt."
- "Wenn du deine Stimmbänder in die Mülltone schmeißt, ist das artgerechte Haltung."

Dies ist nur ein kleiner Ausschnitt aus dem Füllhorn von Beleidigungen, mit denen Dieter Bohlen in „Deutschland sucht den Superstar“ über Kandidatinnen und Kandidaten herzieht – vor einem Millionenpublikum zu bester Sendezeit.

Aber es geht noch krasser: Im Dschungelcamp werden Insassen in Kakerlaken gebadet, in Schlammgruben geworfen oder genötigt, rohe Tierhoden zu essen. Und in diversen Nachmittagsproduktionen findet niemand etwas dabei, wenn sich Studiogäste als „Fotze“ oder „Arschloch“ anbrüllen und mitunter aufeinander losgehen.

Dies ist Alltag im deutschen Privatfernsehen. Tag für Tag wird das Handwerkszeug des Mobbing präsentiert. Ohne Distanzierung, ohne kritische Anmerkungen. Leider werden gerade diese Sendeformate mit Vorliebe von Jugendlichen konsumiert. Zu öffentlich-rechtlichen Sendern verirrt sich kaum ein Schüler. Mobbing hat unsere Jugend offensichtlich fest im medialen Griff.

Doch dürfen die Heranwachsenden nicht unterschätzt werden. Sie kritisieren sehr wohl die Ausfälle eines Dieter Bohlen und haben Mitleid mit den Kandidaten, wie eine Studie der Arbeitsgemeinschaft Kindheit, Jugend und Neue Medien (AKJM) zeigt.¹ Jugendliche gleichen das Gesehene mit den Wertvorstellungen ihrer Umgebung ab. Sie wünschen Kritik, aber fair soll sie sein.

Teenager sind sozusagen besser als ihr Ruf, ein Ruf, der sowieso hauptsächlich das Resultat eines anderen wichtigen Mobbers ist, der Bild-Zeitung. Alle relevanten Jugendstudien der letzten Jahre haben als Ergebnis: Die Gewalttätigkeit Jugendlicher nimmt keineswegs zu.²

Was allerdings zunimmt, ist der Druck, der auf Jugendlichen lastet. Ein erschreckendes Indiz dafür ist die stetig wachsende Zahl psychischer Probleme bei Kindern und Jugendlichen. Psychologen sehen den Grund dafür im steigenden Leistungsdruck.

Leider ein Ventil, Druck abzulassen, ist Mobbing.

Das folgende Informationsmaterial fasst das aktuelle Basiswissen über Mobbing zusammen. Zudem entwickelten wir ein Unterrichtskonzept für die Vor- und Nachbereitung unseres Stücks. Sie können über die Materialien frei verfügen. Wir bitten nur bei Weitergabe, jeweils die Quelle zu nennen: „ueTheater Regensburg“.

Ein Verzeichnis mit ausgewählter und kommentierter Literatur und Internetlinks soll helfen, tiefer in die Materie einzusteigen.

„Hier stinkt's!“ wurde mittlerweile an über 100 Schulen in ganz Bayern aufgeführt, an Förderschulen, Haupt-/Mittel- und Realschulen, Berufsschulen, Gymnasien und Beruflichen Oberschulen. Wir haben die daraus gewonnenen Erfahrungen, die Rückmeldungen von Schülern und Lehrern einfließen zu lassen. Trotzdem sind wir nach wie vor für jede Kritik und für jeden Verbesserungsvorschlag sehr empfänglich!

Ganz besonders danken möchten wir Frau Pia Röder, Lehrerin an der staatlichen Berufsschule Straubing, für die große Unterstützung bei der Erarbeitung der Stundenvorbereitung.

Kurt Raster / ueTheater Regensburg / 2014

1) Daniel Hajok, Olaf Selg, Achim Hackenberg (Hrsg.): "Auf Augenhöhe? Rezeption von Castingshows und Coachingsendungen", Konstanz 2012

2) Dirk Baier, Christian Pfeiffer, Julia Simonson, Susann Rabold: „Jugendliche in Deutschland als Opfer und Täter von Gewalt“, Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen 2009; TNS Infratest Sozialforschung: „16. Shell Jugendstudie“ Hamburg 2010

Mobbing

1.1. Geschichte

Der Begriff Mobbing ist erst wenige Jahrzehnte alt. Er wurde 1963 von Konrad Lorenz geprägt.¹ Der Verhaltensforscher beobachtete, wie Gänse durch ständiges Piesacken Fressfeinde vertrieben. Der schwedische Arzt Peter-Paul Heinemann übertrug den Begriff 1969 auf menschliches Verhalten, um gewalttätige, gruppensdynamische Prozesse bei Kindern zu beschreiben.

Ebenfalls ein Schwede, der Arzt und Psychologe Heinz Leymann, untersuchte in den 80er Jahren ähnliche Vorgänge in der Arbeitswelt. Sein 1993 erschienenes Buch „Mobbing – Psychoterror am Arbeitsplatz und wie man sich dagegen wehren kann“ machte das Phänomen auch in Deutschland bekannt.²

Ein weiterer Schwede schließlich, Dan Olweus, begründete die Mobbingforschung für den Schulbereich.³ Er begann sich mit dem Thema zu befassen, als er von drei Jugendliche zwischen 10 und 14 Jahren las, die aus Angst vor Angriffen ihrer Mitschüler Selbstmord begingen. Seine Ergebnisse bilden die Grundlage für fast alle Programme zur Bekämpfung von Mobbing an Schulen.

1.2. Bedeutung

Das Wort „Mobbing“ leitet sich ab vom dem englischen „to mob“, übersetzt: „angreifen, bedrängen, anpöbeln. Das Substantiv „mob“ heißt „Meute, randalierender Haufen“. Interessant: „Mob“ kann auch „Mafia“ bedeuten.

Manchmal werden auch die Ausdrücke „Bullying“ und „Bossing“ verwendet, vor allem im englischsprachigen Raum. Mit Bullying ist speziell das Mobbing an Schulen gemeint, das häufig körperbetonte Formen annimmt, worauf der Wortstamm „Bull“, also „Bulle, Stier“ hinweist. Bossing bezieht sich auf die Arbeitswelt. Hier geht das Mobbing überwiegend vom Vorgesetzten aus, vom „Boss“.

In der deutschen Übersetzung von Dan Olweus Standardwerk (siehe Literaturverzeichnis) wird „Mobbing“ bzw. „Bullying“ fast durchgängig mit „Gewalt“ wiedergegeben.

1.3. Definition

Dan Olweus definiert Mobbing wie folgt:

- „Ein Schüler oder eine Schülerin ist Gewalt ausgesetzt oder wird gemobbt, wenn er oder sie wiederholt und über eine längere Zeit den negativen Handlungen eines oder mehrerer anderer Schüler oder Schülerinnen ausgesetzt ist.“ (Olweus 1986)

Auch die Definition von Heinz Leymann sei angeführt. Sie ist allerdings etwas umständlicher, weniger griffig:

- „Der Begriff Mobbing beschreibt negative kommunikative Handlungen, die gegen eine Person gerichtet sind (von einer oder mehreren anderen) und die sehr oft und über einen längeren Zeitraum hinaus vorkommen und damit die Beziehung zwischen Täter und Opfer kennzeichnet.“ (Leymann 1993)

1.4. Mobbinghandlungen

Die negativen Handlungen, die Olweus anführt, können in drei Bereiche unterschieden werden:

- Verbales Mobbing
- Körperliches Mobbing
- Stummes Mobbing

1) Konrad Lorenz: „Das sogenannte Böse. Zur Naturgeschichte der Aggression“, München 1998

2) Heinz Leymann: „Mobbing. Psychoterror am Arbeitsplatz und wie man sich dagegen wehren kann“, Reinbeck bei Hamburg 2006

3) Dan Olweus: „Gewalt in der Schule. Was Lehrer und Eltern wissen sollten – und tun können“, Bern 2006

Verbales Mobbing

Unter verbalem Mobbing versteht man alle Formen von Hänseleien, unerwünschte Spitznamen, „Bohlen-Sprüche“ etc. Aber auch jede Art von Unmutsbezeugungen. Typisch ist das regelmäßige Aufstöhnen, wenn sich eine bestimmte Schülerin/ein bestimmter Schüler meldet. Auch der weite Bereich des sogenannten Cybermobbings muss hier hinzugerechnet werden. Eine beliebte Methode hierbei ist beispielsweise, auf Facebook oder SchülerVZ frei erfundene Geschichten zu posten, die das Opfer diffamieren und der Lächerlichkeit preisgeben.

Körperliches Mobbing

Untersuchungen haben gezeigt, dass die Gefahr von körperlicher Gewalt in den Pausen am größten ist. Schüler werden geschubst, in den Schwitzkasten genommen, mit Sachen beworfen oder in Besenkammern eingesperrt. Auch Sachbeschädigungen zählen zum körperlichen Mobbing. Besonders fatal ist es für Mobbingopfer, wenn ihre Hefte und andere Unterrichtsmaterialien zerstört werden. Selten trauen sie sich, die wahre Ursache zu nennen. Strafen von Eltern und Schule sind die Folge.

Stummes Mobbing

Viele Mobbingopfer berichten, dass das „stumme Mobbing“ die tiefsten Wunden schlägt. Während bei verbalem oder körperlichem Mobbing die Persönlichkeit immerhin noch existiert, bedeutet stummes Mobbing sozialer Tod. Der Schüler/die Schülerin wird aus der Klassengemeinschaft ausgeschlossen. Niemand spricht mehr mit ihm/ihr. Wichtige Informationen werden nicht weitergegeben, das Opfer steht im Pausenhof für sich allein. Es nicht „wert“ zu sein, angesprochen zu werden, verletzt das Kind/den Jugendlichen zutiefst.

Stummes Mobbing wird manchmal auch „indirektes Mobbing“ genannt.

Zeitraum

Ein Kriterium, das Mobbing von gewöhnlichen Konflikten unterscheidet, ist der Zeitraum. Erst wenn die negativen Handlungen sich über mehrere Wochen oder Monate erstrecken, ist die Bezeichnung Mobbing angebracht. Häufig wird der Begriff, gerade unter Jugendlichen, inflationär angewandt. Hier muss genau unterschieden werden. Konflikte sind etwas völlig normales und gehören zum Leben. Mobbing versucht einen Menschen über einen längeren Zeitraum hinweg systematisch kaputt zu machen.

Ungleichgewicht

Ein weiterer Punkt unterscheidet Mobbing von einem Konflikt bzw. Streit: Das krasse Ungleichgewicht der Kräfte, sei es psychischer oder mentaler Natur. Zudem werden äußerst unfaire Mittel eingesetzt, die keiner Problemlösung, sondern immer nur dem Zweck dienen, den anderen herabzuwürdigen.

1.5. Folgen

Leistung

Ein Schüler, der unentwegt vor Angriffen auf der Hut sein muss, verliert in der Regel die Fähigkeit, sich auf anderes zu konzentrieren. Seine Gedanken werden von der Verarbeitung der vorhergehenden Attacken oder der Angst vor neuerlichen Übergriffen beherrscht. Meist ist ein deutlicher Leistungsabfall zu beobachten. Mobbing kann dazu führen, dass ein angestrebter Schulabschluss und somit auch ein entsprechender Beruf nicht erreicht wird.

Psyche

Mobbingopfer sehen in ihrer Situation oft ein persönliches Versagen. Sie schämen sich dafür, gemobbt zu werden. Dies kann dazu führen, dass sie einem Lehrer oder auch den Eltern gegenüber abstreiten, Opfer von negativen Handlungen zu sein.

Gemobbten fehlt es an Anerkennung, die jeder Mensch für sein psychisches Wohlbefinden braucht. Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl nehmen erheblichen Schaden. Nicht selten wird durch Mobbing der Grundstein für eine lang anhaltende Depression gelegt.

Körper

Häufig beobachtete, psychosomatische Folgen sind Bauch- oder Kopfweg, Schweißausbrüche, Schlaf- oder Appetitlosigkeit sowie allgemeine Antriebslosigkeit. Letzteres kann auch zu einer gewissen körperlichen Verwahrlosung führen.

Die dramatischsten Auswirkungen sind aber selbstverletzendes Verhalten bis hin zu Selbstmord. Auch Amok muss hier hinzugerechnet werden. Nach einer amerikanischen Studie ist soziale Ausgrenzung in 87% der Fälle der entscheidende Faktor für einen Amoklauf.¹

1) Quelle: Vogt/Eggerdinger „Mobbing. Häufig gestellte Fragen“, Regensburg 2011

Gesellschaft

Die Folgen für die Gesellschaft sind kaum zu überschätzen. Die Deutschen Anti-Mobbing-Initiative (DAMI) schätzt den volkswirtschaftliche Schaden durch Krankenstand, medizinische Versorgung und Frühverrentung etc. auf circa 50 Milliarden Euro pro Jahr. Die Suizide aufgrund von Mobbing beziffert sie auf mehr als 3.000.¹

1.6. Verbreitung

Häufigkeit

Über die Verbreitung von Mobbing an Schulen kommen Untersuchungen der letzten Jahre zu unterschiedlichen Ergebnissen. Olweus schreibt, jedes siebte Kind sei als Opfer oder Täter in Mobbingzusammenhänge involviert.

Das Zentrum für empirische pädagogische Forschung der Universität Koblenz-Landau dagegen berichtet, in ihrer Online-Befragung hätten über 50 Prozent der Schülerinnen und Schüler angegeben, von direktem Mobbing betroffen zu sein.

Eine weitere Studie der Leuphana Universität Lüneburg rechnet jeden dritten Schüler zu den Mobbern und Gemobbten. Die Mobbingforscherin Mechthild Schäfer schließlich nennt die Zahl von 500 000 Opfern an deutschen Schulen.

Festzuhalten ist, trotz der differierenden Ergebnisse: Mobbing ist mit Sicherheit an jeder Schule und mit sehr großer Wahrscheinlichkeit in fast jeder Schulklasse zu finden.

Schularten

Schon im Kindergarten wird gemobbt. In der Grundschule geht es weiter. Interessanterweise ist das Maximum in der zweiten Klasse erreicht. Über die Jahre hinweg nimmt Mobbing kontinuierlich ab, bleibt aber immer auf einem untolerierbar hohen Niveau.

Alle Schularten sind betroffen. Unterschiede in den Mobbingarten und in der Häufigkeit sind erkennbar, aber insgesamt eher gering. Während auf Gymnasien indirekte Methoden des Mobbings überwiegen, kommt es an Hauptschulen häufiger zu Gewaltanwendungen.

Jungen und Mädchen

Mobbing ist unter Jungen und Mädchen etwa gleich verbreitet, wobei Jungen hauptsächlich Jungen mobben, Mädchen Mädchen. Geschlechterübergreifendes Mobbing kann auf einen bereits sehr lang andauernden Zustand hindeuten.

Jungen wenden häufiger direkte Gewalt an als Mädchen. Letztere gehen eher indirekte, manipulative Wege. Allerdings gleichen sich die Methoden mit zunehmenden Alter an, da es dann auch für Jungen meist nicht mehr der gesellschaftlichen Norm entspricht, offene Aggression zu zeigen.

1.7. Opfer

Häufig ist zu hören, Opfer seien in gewissem Ausmaß selbst Schuld an ihrer Situation. Dem ist entschieden zu widersprechen. Jede und jeder kann Opfer werden. Täter sind sehr geschickt darin, eine Eigenschaft eines Mitschülers herauszugreifen oder nötigenfalls zu erfinden, die diesen von den anderen abgrenzt. Sogar offensichtliche Stärken werden negativ ausgelegt: „Intelligenzbestie“, „Muskelheini“.

Ist ein Alleinstellungsmerkmal gefunden, dient es dem Täter dazu, mit gezielten Attacken den Betroffenen zu heftigen Reaktionen zu reizen. Nun kritisiert auch die Klassengemeinschaft das angeblich inadäquate Verhalten des Opfers. Der Leidtragende wird zum Schuldigen.

Ein Opfer kann sich so gut wie nie eigenständig aus seiner Rolle befreien. Ganz gleich was es macht, ob es versucht die Attacken zu ignorieren oder sich nach Kräften zu wehren, immer wird der Täter einen Weg finden, das Opfer in einem schlechten Licht erscheinen zu lassen.

Nach einiger Zeit kann ein Opfer tatsächlich etwas „schrullig“ werden. Es hat keine Vertrauen mehr in seine Umwelt, jeder kann ihm zum Feind werden. Nun glauben die Mobber erst recht, eine Rechtfertigung für ihr Tun zu haben.

1) Quelle: Bundeszentrale für politische Bildung: „Mobbing. Themenblätter im Unterricht“, Bonn 2002

1.8. Täter

Empirische Studien zeigen, dass für das Opfer die Qual in der Regel ein Ende hat, wenn es die Klasse oder die Schule wechselt. Wenn der oder die Täterin Schule oder Klasse wechseln, geht das Mobbing am neuen Ort oft weiter. Der Mobbinggrund liegt also beim Mobber. Allerdings ist der Mobber nie alleine. Wie die Etymologie des Begriffs schon offenbart, ist Mobbing immer ein Gruppenphänomen. Mobbing kann sich nur etablieren, wenn eine Gruppe Angriffe auf Einzelne positiv aufnimmt und verstärkt.

Ein Mobbinzusammenhang besteht meist aus drei Personenkreisen:

- Rädelsführer
- Mitläufer
- Ermöglicher

Rädelsführer

Rädelsführer können einzelne Schüler oder eine kleine Gruppe sein. Als Grund für ihr unsoziales Verhalten werden zwei Hauptursachen angegeben:

- Angelerntes Verhalten
- Aggressionsabbau, Ausgleich von Defiziten

Leider vermitteln manche Eltern ihren Kindern, offensives Durchsetzungsgebaren sei etwas Positives. Statt Rücksicht und Kooperationsbereitschaft zu fördern, wird der Einsatz der Ellbogen anerzogen. Für diese Kinder ist Mobbing etwas Natürliches, sie fühlen sich im Recht.

Eine andere Ursache kann psychischer Druck sein, insbesondere Leistungsdruck. Aggression staut sich auf, die per Mobbing abgebaut wird. Der Täter ist also selbst Opfer, nur in einem anderen Zusammenhang.

Ein erfolgreicher Mobber bekommt die Aufmerksamkeit der Gruppe. Dies hebt sein Selbstwertgefühl und ermuntert ihn zu neuen Attacken.

Mitläufer

Die Gründe für Schülerinnen und Schüler, sich an Mobbing zu beteiligen, erscheinen zunächst konträr:

- Spaß
- Angst

Schüler erleben Mobbing häufig als spaßig und unterhaltsam. „Des is a Hetz!“, heißt eine entlarvende Redewendung im Bayerischen. Das Fatale dabei ist, je mehr bei der Hetze mitmachen, desto geringer ist das Schuldgefühl des Einzelnen.

Ein noch wichtigerer Grund aber ist Angst. Angst sich von der Gruppe zu isolieren, und damit verbunden die Angst, womöglich selbst das nächste Opfer zu werden.

Ermöglicher

Meist die größte Gruppe sind die sogenannten „Ermöglicher“. Dies sind Schülerinnen und Schüler, die sich zwar nicht an Mobbinghandlungen beteiligen, aber auch nichts dagegen unternehmen. Auch diese machen sich durch ihre Passivität, durch „unterlassene Hilfeleistung“ schuldig. Das Opfer erlebt das Verhalten der Ermöglicher als Verrat.

1.9. Strukturelle Ursachen

Neben den persönlichen Motiven der Täter muss auch auf strukturelle Ursachen eingegangen werden, die Mobbing ermöglichen und fördern.

- Zwangsgemeinschaft
- Lehrerausbildung
- Vorurteile
- Entsolidarisierung

Zwangsgemeinschaft

Während man in vielen Situationen des Lebens unangenehme Menschen aus dem Weg gehen kann, ist dies in den wohl wichtigsten Bereichen kaum möglich: Schule und Arbeit. Dies führt zu vorhersehbaren Spannungen.

Lehrerausbildung

In der Lehrerausbildung an den Hochschulen steht die fachliche Ausbildung im Vordergrund, der pädagogische Aspekt wird weniger berücksichtigt. Vielfach werden lediglich freiwillige Kurse zum Umgang mit Problemen innerhalb von Gruppen angeboten. Gerade aber was Mobbing betrifft, sind Lehrerinnen und Lehrer in ganz besonderem Maße gefordert und verantwortlich. Sie müssen Mobbing rechtzeitig erkennen und gegensteuern. Wenn sie dies nicht tun, interpretiert der Mobber dies als Erlaubnis für sein Tun, das Mobbing kennt dann keine Grenzen mehr.

Vorurteile

Es ist traurig zu sehen, wie virulent immer noch gewisse Vorurteile in unserer Gesellschaft sind. Rassismus, Sexismus, Vorurteile gegen Menschen anderen Glaubens, Vorurteile gegen Homosexuelle usw. Die Forschung hat eindeutig festgestellt, wie wichtig beim Abbau von Vorurteilen die Haltung politischer Eliten und bekannter Meinungsträger ist. Leider sind sich diese oft nicht ihrer Verantwortung bewusst.

Symptomatisch dafür war und ist die unsägliche Sarrazin-Debatte. Man kann sich gut vorstellen, wie es sich auf das Klima einer Klasse mit Migrant*innen auswirkt, wenn es in den Medien heißt, Ausländer würden die Deutschen dümmer machen. Dadurch kann es auch ohne expliziten Rädelsführer zu Ausgrenzung und Mobbing kommen.

Entsolidarisierung

Noch ein Punkt muss angesprochen werden: die zunehmende Entsolidarisierung in der Gesellschaft: Konkurrenz! Wettbewerb! Jeder für sich! Wenn eine Gesellschaft solche Werte vermittelt, wie soll man da einen Mobber begreiflich machen, dass er Unrechtes tut?

1.10. Beispiel

Die folgende Geschichte stammt von der Internetseite: www.schueler-gegen-mobbing.de.¹ Sie bildete die Grundlage für unser Theaterstück „Hier stinkt's!“. Die Vorgänge spielten sich in einem Gymnasium ab, wie aus dem gleichfalls veröffentlichten Brief der Eltern an die Schule hervorgeht.² Geschichte und Brief wurden 2006 geschrieben.

- Meine Geschichte
Geschrieben am Sunday, 31.December. @ 12:12:11 CET von Alex
Auch ich wurde gemobbt. Vier lange Jahre. Auf Schlimmste Weise.

Angefangen hat es in der fünften Klasse. Der wahrscheinliche Auslöser des Mobbings war wohl die Behauptung einer Klassenkameradin, ich würde Mädchen begrabschen, was für mich völlig unverständlich war, weil ich nicht wusste, wie sie darauf kommt. Dies erwies sich später als gelogen. Die Schülerin hatte sich das Ganze ausgedacht und sich trotzdem später bei mir entschuldigt. Seit dem Zeitpunkt lag etwas Unangenehmes in der Luft. Mein Ansehen verschwand von Tag zu Tag. Schüler gingen mir aus dem Weg. Und eine andere Schülerin wollte mich extrem niedermachen. Die Situation eskalierte. Häufige Konflikte entstanden, die sie dem Rest der Klasse erzählte. Alle zusammen machten sich über mich lustig. Diese Schülerin wurde zu Gruppenleiterin der Mobbergruppe.

Als Gruppenleiter hat man schon einige Privilegien. Man darf jeden anmachen und bekommt noch Unterstützung, man kann nicht angegriffen werden, ohne dass ein Haufen von Schülern auf den Angreifer losgeht. Bei mir war es das Gleiche. Die Konflikte wurden immer heftiger. Mit der Zeit bekam ich das Gefühl, dass die ganze Welt hinter mir her ist. Der Klassenlehrer hat nichts bemerkt. Stattdessen hat meine Mutter als Elternvertreterin dafür gesorgt, dass die Beratungslehrerin die Klasse aufsucht und mit ihr Gespräche führt. In einem großen Stuhlkreis wurden die Probleme besprochen: „Alex macht dieses.“, „Alex macht jenes.“ Fast jeder aus der Klasse erzählte irgendwelche Situationen, in denen ich schlecht dastand. Schließlich kamen die ganze Klasse, die Beratungslehrerin und der Klassenlehrer zu dem Schluss, dass ich mein Verhalten ändern sollte.

Ab diesem Punkte wusste ich, dass hier irgendwas nicht stimmt. Ich habe versucht mein Verhalten zu ändern, doch irgendwie hat es nichts gebracht. Nein, im Gegenteil. Die Situation wurde immer schlimmer. Langsam fing das Lästern hinter meinem Rücken an, manchmal wurde ich geschlagen. Auch Gerüchte wurden verbreitet. Die Nachbarklassen haben natürlich auch was mitbekommen und hatten sofort ein falsches Bild von mir – obwohl sie mich gar nicht kannten. Der Klassenlehrer hatte eigentlich ganz gute Ideen. Feedbacktraining zum Beispiel. Doch bei der Umsetzung scheiterte er. Die Sitzordnung wurde immer missachtet. Wenn mir durch das Los ein Platz zugewiesen wurde, habe ich mich dahingesetzt und gewartet, bis jemand auf den Nachbarsplatz kam. Doch wenn man gesehen hatte, neben mir sitzen zu müssen, dann hat man alles gegeben, um sich woanders hinzusetzen. Mir wurde einfach keine Chance gegeben. Die Beleidigungen wurden auch immer mehr. Und einmal wurde mir gesagt: „Alex, wenn du dich noch mal meldest, dann schlagen wir dich!“

1) <http://www.schueler-gegen-mobbing.de/portal/modules.php?name=News&file=article&sid=16>

2) <http://www.schueler-gegen-mobbing.de/portal/modules.php?name=News&file=article&sid=15>

Wenn neue Schüler in die Klasse kamen, dann habe ich sofort versucht, mich mit denen anzufreunden. Doch die Mobbergruppe hat richtig „Hetzkampagnen“ gegen mich durchgeführt. Neue Schüler wurden sofort eingeweiht. Zwei von den neuen Schülern waren besonders schlimm. Es waren Kleinigkeiten, aber in der Menge wie sie vorkamen war es eine sehr schwierige Herausforderung. Einer von den beiden neuen Schülern hat mich mit einem Schlüsselbund, der um meinen Hals hing, von hinten gewürgt, der andere versuchte sogar, mich mit allen Mitteln bei den Lehrern schlecht zu machen und machte sich besonders häufig über mich lustig.

Im achten Schuljahr erlebte ich den Höhepunkt meiner „Mobbingkarriere“. Ich wurde häufiger krank. Woran das lag, wusste ich damals noch nicht. Meiner Klasse war aufgefallen, dass ich häufiger fehlte und immer wurde ich gefragt, warum dies so war. Die Hausaufgaben hat mir niemand gebracht. Nur eine Schülerin, die ich schon seit der Grundschule kenne und die selber gemobbt wurde, hat mir dann die Hausaufgaben gegeben. Darauf wurde sie gefragt: „Warum bringst du diesem Spasti die Hausaufgaben?“ Später dann, bei einem Erdkunde-Referat zum Thema Russland, war Gruppenarbeit angesagt. Leider bestand meine Gruppe außer mir aus noch drei meiner Mobber. Meine Arbeit wurde aber nicht wirklich anerkannt. Meine stundenlangen Recherchen haben die anderen einfach nicht mit in den Vortrag genommen. Der Bruder der Schülerin, bei der wir uns immer trafen, hatte jedoch angeblich davon gehört, dass ich hässliche Dinge über seine Schwester gesagt hätte. Die ganze Familie war aufgebracht, die Eltern gaben mir Hausverbot. Das fand ich schon mal lächerlich, doch auf die Frage, warum ich denn Hausverbot habe, wurde mir nur gesagt, ich sollte mal besser nicht die Familie beleidigen. Ich habe angeboten, dass sich die ganze Gruppe bei mir treffen könnte, doch eine Mitschülerin platzte in unser Gespräch: „Zu dir möchte ja sowieso keiner!“ Meine Gruppe hat sich noch zweimal getroffen. Einmal war ich krank, das andere mal wurde mir nichts gesagt. Allein schon deshalb wurde ich fertiggemacht. Als ich zu dem Erdkundelehrer ging, meinte dieser nur, dass ich mich nicht so anstellen solle und dass mir die Opferrolle ja sehr gefallen würde. Meine Gruppe gab mir für das Referat eine 5. Ich war mit der Situation so fertig, dass ich einen Psychiater aufgesucht habe, der mir auch geholfen hat. Doch trotzdem wurde das Mobbing immer schlimmer. Zwei Drittel meiner Klassenkameraden, dazu noch deren Freunde und Geschwister aus den Klassenstufen 5-9 haben mich gemobbt, was schon 50 Schüler waren. Kein Lehrer hat mir geholfen, die Schulleitung hat mir auch nicht geholfen. Der Schulleiter lehnte ein Anti-Mobbing-Programm ab. Die Klassenelternvertreter haben einen Brief geschrieben, in der die soziale Situation heftig kritisiert wurde. Die Schüler haben sich darüber nur lustig gemacht. Einige haben sogar eine Homepage erstellt, auf der die Klasse als asozial dargestellt wurde. Später wurden auch Bilder von mir darauf veröffentlicht, mit dem Untertitel „Wir sind asozial“. Die Eltern der Mobber meinten auf den schlechten sozialen Umgang nur: „Es gibt ja immer zwei Seiten“, „Die Kinder sind in der Pubertät, da ist das ganz normal“. Meine Unterrichtsmaterialien wurden beschädigt, Bücher, gemachte Hausaufgaben und Stifte wurden geklaut. Ich hielt das alles nicht mehr aus und wurde ziemlich heftig krank. Meine Eltern haben im Krankenhaus nach organischen Ursachen gesucht, bis ein Arzt meinte, dass es psychosomatisch sein könnte. An einem Tag dann, ich war eigentlich krank, bin ich für zwei Stunden zur Schule gegangen, um die Vergleichsarbeit in Englisch mitzuschreiben. Begrüßt wurde ich mit „Spasti“, verabschiedet mit „Hurensohn“. Am Nachmittag hat mich mein Psychiater für die restlichen 6 Wochen von der Schule befreit, damit ich wieder gesund werden kann. Nach den Ferien habe ich dann die Schule gewechselt.

Meine Eltern haben an die Schule einen Brief geschrieben. Erst da wurde den Lehrern und auch der Schulleitung bewusst, wie ernst die Situation war. Jetzt ist eine neue Schulleiterin in der Schule. Meine Eltern engagieren sich für ein besseres soziales Verhalten der Schüler im Elternrat der Schule.

In der Zeit meiner verlängerten Ferien ging es aber noch ein Stück weiter. Ein alter Klassenkamerad hatte gehört, ich würde die Klasse schlecht machen. In einem Internetchat hat er mich angeschrieben: „na hässliches Stück scheiße.... hat man dich aus deiner auch so asozialen Klasse gemobbt....och nein armer alter Wichser haste aber auch garnichts gemacht du blöder Penner...“ Das ging zu weit. Der Fall wurde der Beratungsstelle für Gewaltprävention gemeldet, wo es dann ein Gespräch zwischen dem Schüler und mir gab. Die Angelegenheit wurde geklärt und der Schüler musste sich bei mir entschuldigen.

Jetzt besuche ich eine neue Schule. Die Schule ist zum Positiven anders. Schon bei dem Vorgespräch meinte die Schulleiterin, dass an der Schule Mobbing nicht toleriert wird und dass ich auf jeden Fall wechseln soll. Jetzt habe ich viele Freunde und gehe wieder mit Spaß in die Schule. Trotzdem werden die tiefen Wunden nicht sehr schnell heilen. Ich denke nicht, dass ich meinen ehemaligen Mobbern das, was sie mir angetan haben, verzeihen kann. Häufig spüre ich Rachegefühle, wenn ich zur Schule gehe.

1.11. No Blame Approach

Mit „No Blame Approach“ wird eine Vorgehensweise gegen Mobbing bezeichnet, die eine Schuldzuweisung vermeidet. Neben einer allgemeinen Gewalt- und Mobbingprävention nach den Vorschlägen von Dan Olweus, auf die wir aus Platzgründen im Rahmen dieser Unterrichtsvorbereitung allerdings nicht näher eingehen können¹, stellt sie eine der wirksamsten Methoden im Kampf gegen Mobbing dar. Die drei Schritte der Methode:

- Gespräch mit dem Opfer
- Gründung einer Unterstützerguppe
- Nachgespräche mit allen Beteiligten

Gespräch mit dem Opfer

Der Schüler oder die Schülerin soll in einem längeren Einzelgespräch, ca. 30 bis 45 Minuten, für das geplante Vorgehen gewonnen werden. Alles werde dafür getan, seine untragbare Situation zu beenden. Die genauen Vorfälle werden nicht erfragt, auch sollte das Wort „Mobbing“ vermieden werden. Es sollte jedoch genau erkundet werden, welche Mitschüler/innen nach Ansicht des Opfers eher zu einer Verbesserung beitragen könnten und welche die Situation verschlimmern. Die Schülerin/der Schüler erfährt, wie sich das weitere Vorgehen gestaltet – vorausgesetzt, sie/er stimmt zu.

Gründung einer Unterstützerguppe

Möglichst zeitnah soll nun eine Unterstützerguppe aus 6 bis 8 Schülern gebildet werden. Die Gruppe sollte etwa zu gleichen Teilen aus Tätern und Mitläufern bestehen, sowie aus Schülerinnen und Schülern, die vom Opfer als positiv für eine Lösung betrachtet werden. Das Gespräch mit der Unterstützerguppe soll während der Unterrichtszeit erfolgen. Die Gruppe wird darüber informiert, wie sich der/die betreffende Schüler/in fühlt. Es sollte nicht auf konkrete Vorfälle eingegangen werden, keinerlei Schuldzuweisung, aber es sollte klar zum Ausdruck gebracht werden, dass sich die Situation ändern muß. Die Gruppe wird ermutigt, Vorschläge für eine Verbesserung zu machen. Schließlich wird den Schülern der Unterstützerguppe die Verantwortung für die Lösung des Problems übertragen.

Nachgespräche mit allen Beteiligten

Nach etwa 8 bis 14 Tagen sollten jeweils kurze Nachgespräche erfolgen, zunächst mit dem Mobbingopfer, danach jeweils einzeln mit jedem Mitglied der Unterstützerguppe. Es sollte erfragt werden, wie sich die Situation entwickelt hat und ob gegebenenfalls weitere Schritte nötig sind. Diese Einzelgespräche nehmen die Schüler direkt in die Verantwortung und stärken die Nachhaltigkeit.

Evaluation

2007/2008 wurde mit finanzieller Unterstützung der Aktion Mensch eine Evaluation zur "Anwendung des No Blame Approach in der schulischen Praxis" durchgeführt.

- In 192 von 220 Fällen (87,3 %) konnte Mobbing erfolgreich gestoppt werden. In ungefähr der Hälfte der Fälle handelte es sich bereits um verfestigtes Mobbing. In sieben Fällen (3,2 %) wurde Mobbing zunächst gestoppt, trat aber nach einiger Zeit wieder auf. In fünf Fällen wurde das Mobben zwar gestoppt, verlagerte sich aber auf ein anderes Kind.
- Nahezu alle Mobbing-Betroffenen waren mit der Anwendung des No Blame Approach einverstanden. Vier lehnten die Intervention ab. 85 % der Kinder waren sehr erleichtert über die Unterstützung seitens der Schule.
- Alle Schüler/innen – auch die Mobbing-Akteur/innen, die zur Unterstützungsgruppe eingeladen waren, waren mit Ernsthaftigkeit bereit zu helfen. Nur in 4 Fällen (1,8 %) weigerten sich einzelne Mobbing-Akteure mitzuwirken.²

1) Siehe: Dan Olweus: „Gewalt in der Schule. Was Lehrer und Eltern wissen sollten – und tun können“, Bern 2006

2) Quelle: http://www.no-blame-approach.de/ergebnisse_evaluation.html

1.12. Zum Stück

Inhalt

Marko und Tine, die beiden Protagonisten von „Hier stinkt's!“ sind Schüler zwischen 12 und 16 Jahren. Das genaue Alter und die Schulart werden bewusst offen gelassen. Marko ist das Opfer, Tine die Rädelsführerin der Mobbinggruppe. Marko schildert seinen Mobbingalltag, Tine beschreibt das Geschehen aus ihrer Sicht. Um seiner Situation zu entkommen, sucht Marko nach den Gründen und startet verschiedene Versuche, sich dem Mobbing zu entziehen. Schließlich wird klar, dass auch Tine Opfer einer Zwangssituation ist. In einem dramatischen Showdown während einer Klassenfahrt kommen sich Tine und Marko näher. Die Geschichte endet versöhnlich, doch werden die psychischen Zerstörungen, die jahrelanges Mobbing hinterlässt, deutlich herausgestellt.

Struktur

Zunächst werden die verschiedenen Arten von Mobbing dargestellt.

- Verbales Mobbing: Marco wird beleidigt als „Stinki“, Tine findet immer wieder neue Variationen zum Thema „Hier stinkt's!“. Auch auf Facebook gehen die Schmähungen weiter.
- Körperliches Mobbing: Marcos Sachen werden kaputt gemacht. Auf dem Schulweg wird er mit Parfüm übergossen. Im Pausenhof wird ihm das Wort „Waschen“ auf die Stirn geschrieben.
- Stummes Mobbing: Marco wird aus der Klassengemeinschaft ausgegrenzt. Er sitzt alleine. Bei einer Referatvorbereitung instrumentalisiert Tine sogar ihre Eltern, um Marco das Haus zu verwehren.

Die Folgen für Marco sind verheerend. Nicht nur fällt er in der Schule mit seinen Leistungen deutlich zurück, weil er häufig fehlt und sich im Unterricht aus Angst vor Attacken kaum noch konzentrieren kann, es beschäftigen ihn auch Selbstmord und Mordphantasien. Selber erschrocken über seine Gedanken beschließt er, aktiv gegen seine Situation vorzugehen.

An diesem Punkt wird der Hintergrund von Tines Verhalten beleuchtet. Tines Eltern führen ein sehr strenges Regiment was die Leistungen in der Schule betrifft. Sind die Noten nach Ansicht der Eltern zu schlecht, bekommt sie Nachhilfe und muss auf ihren geliebten Sport verzichten. Tine schmerzt besonders, nicht als Mensch an sich wahrgenommen und geliebt zu werden, sondern nur bei entsprechender Leistung. Ihr dadurch angekratztes Selbstwertgefühl macht sie durch Mobbing wieder wett. Als Täterin steht sie ständig im Mittelpunkt des Interesses und ist beliebt.

Marco sucht nun die Hilfe eines Lehrers. Leider ist dieser völlig überfordert und weist Marco ab. Auch ein Besuch von Marcos Mutter beim Schuldirektor ist erfolglos, da dieser Mobbing an seiner Schule rundweg leugnet.

Marco versucht nun im Alleingang der Situation zu entkommen, durch „Coolness“, das heißt, er ist besonders frech zu Lehrern, durch das Gewinnen von Freunden und mittels Geschenke an seine Mitschüler. Aber alle lassen ihn auflaufen aus Angst, selber in die Mobbingrolle zu fallen, wenn sie sich mit ihm einlassen.

Schließlich sieht Marco ein, dass er alleine nicht gegen die anderen ankommt und willigt in den Vorschlag seiner Mutter ein, an eine andere Schule zu wechseln, in der aktiv gegen Mobbing vorgegangen wird.

Vorher kommt es aber auf der Abschlussfahrt zu einem außergewöhnlichen Zusammentreffen. Tine hält den Druck ihrer Eltern nicht mehr aus und will sich etwas antun. Marco kann dies verhindern. In der anschließenden Aussprache begreift Tine, dass sie Marco mindestens so verletzt hat, wie sie sich von ihren Eltern verletzt fühlt. Empathie entsteht.

Tines Eltern erfahren von den Vorgängen und fangen endlich an, auf die Wünsche ihrer Tochter einzugehen. Als der Druck von Tine genommen wird, hört sie auf zu mobben, denn sie braucht kein Ventil mehr.

Vorbereitungsstunde

1.1. Einstieg

(ca. 5 Minuten)

Die Lehrkraft wählt einen für seine Schülerinnen und Schüler geeigneten Einstieg aus. Nach dem Einstieg wird das Thema der Stunde an die Tafel geschrieben: Mobbing.

- > Der Einstieg soll die Schülerinnen und Schüler anregen, ihr eigenes Verhalten zu reflektieren.



a) Bildbeschreibung

Dieses Bild wird an der Tafel aufgehängt (Arbeitsblatt „Bildbeschreibung“). Die Schülerinnen und Schüler werden aufgefordert, die Szene zu beschreiben. Danach werden sie mit folgenden Fragen konfrontiert:

- Würdet ihr da mitmachen?
- Würdet ihr mitmachen, wenn ihr überzeugt wärt, dass es der Junge verdient hat?
- Wenn ihr wie die Mädchen auf dem Bild so eine Szene sehen würdet, was würdet ihr dabei empfinden?
- Wenn ihr das Opfer wärt, wie würde es auf euch wirken, wenn andere zusehen?

b) Linie stellen

Im Klassenzimmer wird eine imaginäre Linie gezogen. An den jeweiligen Endpunkten wird ein Schild angebracht mit der Aufschrift „Ja, sehr“ bzw. „Nein, überhaupt nicht“ (siehe Arbeitsblätter).

Die Schülerinnen und Schüler werden nun aufgefordert, sich zu den folgenden Fragen jeweils auf der Linie zu positionieren.

- Finde ich es lustig, wenn Witze über andere gemacht werden?
- Finde ich es lustig, wenn Witze über mich gemacht werden?
- Finde ich es in Ordnung, wenn jemandem Schläge angedroht werden?
- Finde ich es in Ordnung, wenn mir Schläge angedroht werden?
- Finde ich es richtig, wenn ich mit jemanden nicht zusammenarbeiten mag?
- Finde ich es richtig, wenn jemanden mit mir nicht zusammenarbeiten mag?

c) Kurze Spielszene

Ein/e Schüler/in stellt sich in eine Ecke. Die anderen Schüler zeigen mit dem Finger auf diese/n und behaupten, er/sie stinke.

Anschließend werden die Schüler gebeten, ihre Gefühle während der Szene zu beschreiben.

1.2. Alex' Geschichte

(ca. 30 Minuten)

Die Schülerinnen und Schüler lesen die Geschichte von Alex (Arbeitsblatt „Alex' Geschichte“) gemeinsam oder jede/r für sich.

Die Geschichte kann entweder anhand eines Arbeitsblattes oder im Unterrichtsgespräch ausgewertet werden.

- > Die Schülerinnen und Schüler sollen die verschiedenen Arten von Mobbinghandlungen erkennen.
- > Die dramatischen Auswirkungen von Mobbing auf den einzelnen sollen bewusst werden.
- > Die Schüler sollen den Unterschied zwischen Mobbing und einem bloßen Streit begreifen.
- > Den Schülern muss klar werden, dass Mobbing immer Unrecht ist.

a) Arbeitsblatt „Arten und Folgen von Mobbing“

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten in Kleingruppen das Arbeitsblatt „Arten und Folgen von Mobbing“. Nach der Bearbeitung trägt jeweils ein/e Sprecher/in die Ergebnisse der Gruppe vor.

b) Unterrichtsgespräch

Zunächst sollen die Schüler die verschiedenen Mobbinghandlungen aus dem Text herausuchen. Der Lehrer schreibt diese in drei Spalten an die Tafel, allerdings vorerst ohne diese zu beschriften. In die erste Spalte werden Begriffe für verbales Mobbing, in die zweite für körperliches und in die dritte für stummes Mobbing platziert.

Die Schüler werden nun aufgefordert, Überschriften für die Spalten zu finden. Anschließend werden die physischen, psychischen und schulischen Folgen für Alex herausgearbeitet. Auch diese können wieder an der Tafel festgehalten werden.

Danach soll der Unterschied zwischen Mobbing und einem normalen Streit geklärt werden (Dauer, unverhältnismäßige Kräfteverteilung, unfaire Mittel).

Klassengespräch

(ca. 5 Minuten)

Sowohl nach Arbeitsblatt wie auch Unterrichtsgespräch soll im Klassenverband folgende Frage diskutiert werden:

- Wenn Alex tatsächlich Mädchen begripscht hätte, wäre dann das Mobbing gerechtfertigt gewesen?

Den Schülerinnen und Schülern muss klar werden, dass Mobbing nie einen gerechtfertigten Grund haben kann. Mobbing ist immer unverhältnismäßig und nie auf eine Lösung aus. Es ist destruktiv. Einem offensichtlichen Fehlverhalten muss anders begegnet werden.

1.3. Ausfüllen des Mobbing-Fragebogens

(ca. 5 Minuten)

Die Schüler werden gebeten, jeder für sich den Mobbing-Fragebogen auszufüllen. Sie sollen keinen Namen angeben, die Auswertung erfolge vollkommen anonym. Die Besprechung der Ergebnisse erfolge in der Nachbereitungsstunde nach der Theateraufführung.

- > Lehrer und Schüler sollen einen objektiven Überblick über das Klima in der Klasse bekommen.
- > Die Ergebnisse sollen als Grundlage für konkrete Maßnahmen gegen Mobbing dienen.

Nachbereitungsstunde

1.1. Nachbesprechung des Stücks

(ca. 10 Minuten)

Die Schülerinnen und Schüler bekommen Gelegenheit, ihre Eindrücke von der Aufführung zu schildern. Die Lehrkraft kann das Klassengespräch anregen mit Fragen wie:

- Wie realistisch waren eurer Ansicht nach die dargestellten Szenen?
- Hattet ihr Mitleid mit Marco?
- Hattet ihr Wut auf Tine?

1.2. Rollenspiel mit Intervention (Forumtheater)

(ca. 15 Minuten)

Die Klasse wird grob über den Ablauf informiert:

- Zuerst wird eine Szene aufgeführt, wo Tine Marco mobbt. Eine/r macht mit, andere schauen zu. Es passiert auf dem Schulhof während der Pause.
- Dann soll sich jede/r Schüler/in überlegen, was die anderen oder Marco hätten tun können, damit Tine mit dem Mobbing aufhört.
- Wer eine Idee hat, kommt auf die Bühne und ersetzt die betreffende Rolle.
- Alle dürfen ersetzt werden, außer Tine.
- Die Szene wird nochmal gespielt. Der eingewechselte Schüler versucht, mit seiner Idee das Mobbing zu unterbinden. Die anderen Schauspieler improvisieren mit, bleiben aber natürlich in ihren Rollen.
- Der eingewechselte Schüler kann die Szene jederzeit unterbrechen, wenn er nicht mehr weiterkommt.
- Natürlich darf keine Gewalt angewandt werden.

An fünf Schüler werden nun Rollenkarten verteilt, siehe Arbeitsblatt „Rollenkarten“. Die Szene wird zunächst gespielt, wie die Rollenkarten es vorgeben. Marco wird hin- und hergeschubst bis er sich auf den Boden setzt und die Hände vors Gesicht nimmt. Damit ist die Szene zu Ende.

Dann beginnt die Phase der Interventionen. Nach jedem Versuch sollte der Lehrer fragen, ob der/die betreffende Schüler/in noch etwas sagen möchte, und, wenn es unklar war, was er/sie vorhatte. Um die Schüler zu Ideen anzuregen, kann der Lehrer vorschlagen, mehrere Personen gleichzeitig zu ersetzen oder andere hinzuzufügen.

Abschließend werden die verschiedenen Vorschläge diskutiert. Es macht übrigens nichts, wenn den Schülerinnen und Schülern keine praktikable Lösung einfällt. Auch dies ist eine wichtige Erfahrung im Zusammenhang mit Mobbing. Aber die Schüler sollten auf mögliche Lösungen hingewiesen werden. Man hätte z.B. die Pausenaufsicht holen können oder mit Hilfe von anderen Schülern Marco aus dem Schubserkreis herausholen und in die eigene Gruppe integrieren können.

Als Resümee kann der Lehrer die Wichtigkeit von klaren Verhaltensweisen im Umgang mit Mobbing betonen, um damit auf die Erstellung von Klassenregeln überzuleiten.

- > Die Schüler sollen das eigene Verhalten im Umgang mit Mobbing üben.
- > Den Schülerinnen und Schülern soll die Nützlichkeit von eindeutigen Regeln klar werden.

1.3. Aufstellen von Regeln anhand des Fragebogens

(ca. 20 Minuten)

Die Schülerinnen und Schüler werden über die Ergebnisse der Fragebogenbefragung informiert. Die Mängel in der Klasse sollen klar benannt, aber auch Positives herausgestellt werden.

Nun werden Kleingruppen gebildet. Die Schüler werden gebeten, anhand des Arbeitsblattes „Alle sollen sich wohl fühlen!“ Regeln zu erarbeiten, die für die ganze Klasse verbindlich sein sollen. Außerdem sollen sie sich auch eine Konsequenz für einen Verstoß gegen die Regeln überlegen.

Anschließend lesen die Gruppen ihren Regelvorschlag zu der jeweiligen Fragebogensaussage vor. Die Klasse stimmt über die beste Formulierung ab. Diese wird von der Lehrkraft auf ein vorbereitetes Poster „Klassenregeln“ übertragen. Auf dem Poster sollten schon die allgemeinen Regeln aufgeführt sein:

- Wir werden andere Schülerinnen und Schüler nicht mobben.
- Wir werden versuchen, Schülerinnen und Schülern, die gemobbt werden, zu helfen.
- Wir werden uns Mühe geben, Schülerinnen und Schüler einzubeziehen, die leicht ausgegrenzt werden.

Nach dem Aufstellen der Regeln sollte auch die Vorschläge für Konsequenzen bei Nichteinhaltung besprochen werden. Ein oder mehrere Vorschläge sollten auch auf das Poster übernommen werden.

Abschließend sollte jeder Schüler das Poster mit den Klassenregeln unterschreiben.

- > Die demokratische Erarbeitung soll sicherstellen, dass die Schülerinnen und Schüler sich für die Einhaltung der Regeln verantwortlich fühlen.
- > Natürlich muss von Zeit zu Zeit, anfangs möglichst jede Woche, die Einhaltung der Regeln überprüft werden.

Literaturverzeichnis / Links

Bücher

- Leymann, Heinz: "Mobbing. Psychoterror am Arbeitsplatz und wie man sich dagegen wehren kann", Reinbeck bei Hamburg, 2006
Standardwerk, beschäftigt sich mit Mobbing am Arbeitsplatz
- Olweus, Dan: „Gewalt in der Schule. Was Lehrer und Eltern wissen sollten – und tun können“, Bern, 2006
Standardwerk für Mobbing an Schulen
- Schäfer, Mechthild; Herpell, Gabriela: „Du Opfer! Wenn Kinder Kinder fertigmachen. Der Mobbingreport“, Reinbeck bei Hamburg, 2010
Sehr informativ, gute weil authentische Fallbeispiele
- Blum, Heike, Beck, Detlef "No blame approach. Mobbing-Intervention in der Schule", Köln 2012
Standardbuch zur von uns empfohlenen Methode „No Blame Approach“
- Waldrich, Hans-Peter: „In blinder Wut. Amoklauf und Schule“, Köln, 2010
Ein sehr engagiertes Buch. Der Autor plädiert zur Gewaltprävention für eine weitgehende Demokratisierung der Schule
- Vogt, Ursula; Eggerdinger, Christina „Mobbing. Häufig gestellte Fragen“, Regensburg 2011
Ein kleines aber feines Buch mit interessanten Einsichten, hauptsächlich über Mobbing am Arbeitsplatz
- Biermann, Brigitte: „Tod einer Lehrerin. Wie Pädagogen am System Schule zerbrechen“, Weihleim / Basel, 2009
Halbdokumentarischer Roman. Eindringlich wird die Belastung von Lehrern geschildert. Plädoyer für die Abschaffung von Noten

Broschüren

- Bundeszentrale für politische Bildung: „Mobbing. Themenblätter im Unterricht“, Bonn, 2002
*Nicht umfassend, aber als Ergänzung gut geeignet. Download unter:
<http://www.bpb.de/shop/lernen/themenblaetter/36804/mobbing>*
- Berliner Landesinstitut für Schule und Medien: „Berliner Anti-Mobbing-Fibel“, Berlin, 2005
*Sehr informativ und übersichtlich. Download unter:
<http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/mobbing.html>*

Links

- <http://mobbing-schluss-damit.de>
Bei Mobbingfällen von kleineren Kindern gut geeignet
- <http://www.km.bayern.de/schueler/was-tun-bei/persoelichen-sorgen/mobbing.html>
Seite zum Thema vom bayerischen Kultusministerium
- <http://www.schueler-gegen-mobbing.de>
Forumsseite für Schüler, Eltern und Lehrer
- <http://www.no-blame-approach.de>
Gute Seite für die von uns empfohlene Methode „No Blame Approach“

Arbeitsblätter

- Bildbeschreibung
- Ja, sehr
- Nein, überhaupt nicht
- Alex' Geschichte
- Arten und Folgen von Mobbing
- Mobbing-Fragebogen
- Rollenkarten
- Alle sollen sich wohl fühlen!



Ja, sehr

**Nein,
überhaupt
nicht**

Alex' Geschichte

Die folgende Geschichte stammt von der Internetseite: www.schueler-gegen-mobbing.de. Die Vorfälle ereigneten sich zwischen 2003 und 2006.

Angefangen hat es in der fünften Klasse. Der wahrscheinliche Auslöser des Mobbing war wohl die Behauptung einer Klassenkameradin, ich würde Mädchen begrabschen, was für mich völlig unverständlich war, weil ich nicht wusste, wie sie darauf kommt. (...)

Seit dem Zeitpunkt lag etwas Unangenehmes in der Luft. Mein Ansehen verschwand von Tag zu Tag. Schüler gingen mir aus dem Weg. Und eine andere Schülerin wollte mich extrem niedermachen. Die Situation eskalierte. Häufige Konflikte entstanden, die sie dem Rest der Klasse erzählte. Alle zusammen machten sich über mich lustig. Diese Schülerin wurde zu Gruppenleiterin der Mobbergruppe.

Als Gruppenleiter hat man schon einige Privilegien. Man darf jeden anmachen und bekommt noch Unterstützung, man kann nicht angegriffen werden, ohne dass ein Haufen von Schülern auf den Angreifer losgeht. Bei mir war es das Gleiche. Die Konflikte wurden immer heftiger. Mit der Zeit bekam ich das Gefühl, dass die ganze Welt hinter mir her ist. (...)

Ich habe versucht mein Verhalten zu ändern, doch irgendwie hat es nichts gebracht. Nein, im Gegenteil. Die Situation wurde immer schlimmer. Langsam fing das Lästern hinter meinem Rücken an, manchmal wurde ich geschlagen. Auch Gerüchte wurden verbreitet. Die Nachbarklassen haben natürlich auch was mitbekommen und hatten sofort ein falsches Bild von mir – obwohl sie mich gar nicht kannten. (...)

Die Sitzordnung wurde immer missachtet. Wenn mir durch das Los ein Platz zugewiesen wurde, habe ich mich dahingesetzt und gewartet, bis jemand auf den Nachbarsplatz kam. Doch wenn man gesehen hatte, neben mir sitzen zu müssen, dann hat man alles gegeben, um sich woanders hinzusetzen. (...)

Wenn neue Schüler in die Klasse kamen, dann habe ich sofort versucht, mich mit denen anzufreunden. Doch die Mobbergruppe hat richtig „Hetzkampagnen“ gegen mich durchgeführt. Neue Schüler wurden sofort eingeweiht. Zwei von den neuen Schülern waren besonders schlimm. Es waren Kleinigkeiten, aber in der Menge wie sie vorkamen war es eine sehr schwierige Herausforderung. Einer von den beiden neuen Schülern hat mich mit einem Schlüsselbund, der um meinen Hals hing, von hinten gewürgt, der andere versuchte sogar, mich mit allen Mitteln bei den Lehrern schlecht zu machen und machte sich besonders häufig über mich lustig.

Im achten Schuljahr erlebte ich den Höhepunkt meiner „Mobbingkarriere“. Ich wurde häufiger krank. Woran das lag, wusste ich damals noch nicht. Meiner Klasse war aufgefallen, dass ich häufiger fehlte und immer wurde ich gefragt, warum dies so war. Die Hausaufgaben hat mir niemand gebracht. Nur eine Schülerin, die ich schon seit der Grundschule kenne und die selber gemobbt wurde, hat mir dann die Hausaufgaben gegeben. Darauf wurde sie gefragt: „Warum bringst du diesem Spasti die Hausaufgaben?“ (...)

Einige haben sogar eine Homepage erstellt, auf der die Klasse als asozial dargestellt wurde. Später wurden auch Bilder von mir darauf veröffentlicht, mit dem Untertitel „Wir sind asozial“. Die Eltern der Mobber meinten auf den schlechten sozialen Umgang nur: „Es gibt ja immer zwei Seiten“, „Die Kinder sind in der Pubertät, da ist das ganz normal“. Meine Unterrichtsmaterialien wurden beschädigt, Bücher, gemachte Hausaufgaben und Stifte wurden geklaut.


Ich hielt das alles nicht mehr aus und wurde ziemlich heftig krank. Meine Eltern haben im Krankenhaus nach organischen Ursachen gesucht, bis ein Arzt meinte, dass es psychosomatisch sein könnte. An einem Tag dann, ich war eigentlich krank, bin ich für zwei Stunden zur Schule gegangen, um die Vergleichsarbeit in Englisch mitzuschreiben. Begrüßt wurde ich mit „Spasti“, verabschiedet mit „Hurensohn“. (...)

Nach den Ferien habe ich dann die Schule gewechselt.

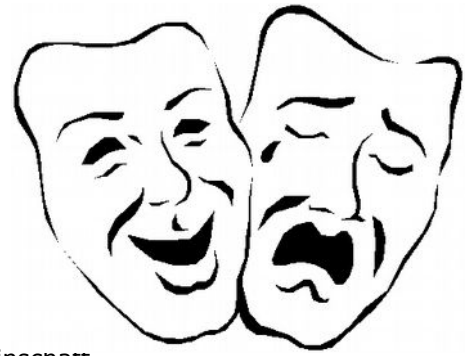


Schüler gegen Mobbing

Hilfe für Schüler, Eltern und Lehrer

 www.mobbing-in-der-schule.info

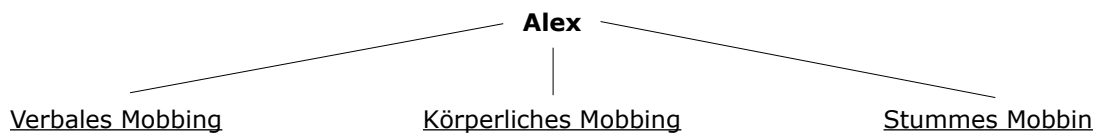
Arten und Folgen von Mobbing



Es werden drei verschiedene Arten von Mobbing unterschieden:

- Verbales Mobbing = Beleidigungen, Hänseleien
- Körperliches Mobbing = Verprügeln, Sachbeschädigung
- Stummes Mobbing = Ignorieren, Ausschluss aus der Klassengemeinschaft

1. Alex wurde auf alle drei Arten gemobbt. Ordnet die einzelnen Situationen aus Alex' Geschichte den verschiedenen Arten von Mobbing zu.



<hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/>	<hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/>	<hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/>
---	---	---

2. Beschreibt die Folgen, die das Mobbing für Alex hat:

3. Diskutiert in der Gruppe, welche Unterschiede es zwischen Mobbing und einem normalen Streit geben könnte.

Mobbing-Fragebogen

		oft	manch- mal	ein- mal	nie
1	Mitschüler unterbrechen mich ständig, wenn ich etwas sagen will.				
2	Ich werde von Mitschülern angeschrien.				
3	Ich werde wegen meiner Freizeitgestaltung oder Hobbys kritisiert.				
4	Ich werde am Telefon belästigt.				
5	Ich werde mündlich bedroht.				
6	Andere machen mir gegenüber abwertende Blicke oder Bewegungen.				
7	Andere machen Andeutungen, ohne etwas direkt auszusprechen.				
8	Mitschüler wollen nicht mit mir zusammenarbeiten.				
9	Mitschüler sprechen nicht mit mir.				
10	Mitschüler wollen nicht von mir angesprochen werden.				
11	Ich werde von Mitschülern von meinem Platz verwiesen.				
12	Mitschülern wird von anderen verboten, mit mir zu sprechen.				
13	Ich darf nicht an den Spielen der anderen teilnehmen.				
14	Ich werde von anderen wie Luft behandelt.				
15	Ich werde schriftlich bedroht.				
16	Ich muss andere bedienen, ihre Hausaufgaben machen usw.				
17	Ich muss Sachen hergeben, die mir gehören.				
18	Mitschüler sprechen hinter meinem Rücken schlecht über mich.				
19	Mitschüler machen mich vor anderen lächerlich.				
20	Mitschüler erzählen Gerüchte oder Lügen über mich.				
21	Mitschüler sagen zu mir, ich sei dumm, „nicht o.k.“ usw.				
22	Jemand macht mich nach, um mich lächerlich zu machen.				
23	Jemand macht meine Familie oder Herkunft schlecht oder lächerlich.				
24	Jemand macht Witze über mein Aussehen oder Kleidung.				
25	Jemand ruft mir Schimpfworte oder kränkende Spitznamen nach.				
26	Jemand verlangt von mir erniedrigende Handlungen. (Beispiele: Vor anderen niederknien, „Schuhe küssen“, „ich bin doof“ sagen)				
27	Ein Mitschüler droht mir mit körperlicher Gewalt.				
28	Ich werde von einem oder mehreren Mitschülern geschlagen.				
29	Jemand nimmt mir Sachen weg, um mir zu schaden.				
30	Jemand richtet Schaden an meinem Eigentum an (Kleidung, Fahrrad, Schulsachen).				

Was möchtest du gerne noch loswerden?

Rollenkarten

Als Grundlage für die Beleidigungen Tines dient eine Szene aus dem Stück. Tine erreicht durch geschickte Manipulation, Marco aus einer Referatsgruppe auszugrenzen. Marcos Beiträge wurden systematisch ignoriert. Schließlich musste die Gruppe sich gegenseitig benoten. Marco wurde von der Gruppe eine Fünf verliehen, weil er angeblich nicht mitgearbeitet hatte.

Tine

Du schubst Marco und machst dich über ihn lustig, weil er in dem Referat über Rußland eine Fünf bekommen hat.

Improanweisung: Wenn dir beim Mobben keiner mehr hilft oder zuhört/zusieht, hörst du auf. Ebenso, wenn Marco durch die Hilfe anderer zu stark wird.

Marco

Du wirst von Tine und Andreas/Andrea hin und her geschubst. Irgendwann setzt du dich einfach auf den Boden und nimmst die Hände vors Gesicht (= weinen).

Improanweisung: Du lässt dir helfen, aber bist anfangs misstrauisch. Wenn dich andere z.B. auffordern, mit ihnen zu kommen, sagst du vielleicht: „Ich vertrau euch nicht, ihr wollt mich doch nur verarschen“ oder ähnliches. Aber dann gehst du schon mit.

Andreas oder Andrea

Du hilfst Tine beim Schubsen und machst auch mit bei den Beleidigungen. Du hast zwar nichts gegen Marco, aber du stehst aus Angst immer auf der Seite der Stärkeren.

Improanweisung: Wenn andere stärker als Tine werden, hilfst du zu denen.

Michaela oder Michael

Du stehst daneben und schaust mit Stefan/Stefanie zu. Du findest es zwar nicht ganz richtig, was da passiert, aber lustig findest du es schon.

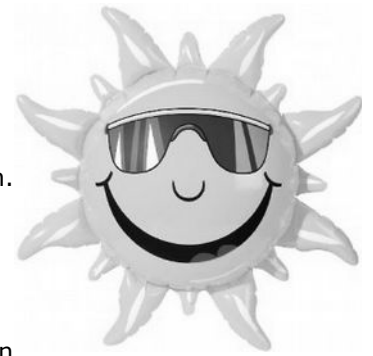
Improanweisung: Wenn dich jemand bittet, mit ihm Marco zu helfen, wehrst du ab, außer er/sie hat wirklich gute Argumente.

Stefanie oder Stefan

Du stehst daneben und schaust mit Michael/Michaela zu. Du findest es zwar nicht ganz richtig, was da passiert, aber lustig findest du es schon.

Improanweisung: Wenn dich jemand bittet, mit ihm Marco zu helfen, wehrst du ab, außer er/sie hat wirklich gute Argumente.

Alle sollen sich wohl fühlen!



Damit sich in unserer Klasse alle wohl fühlen, darf Mobbing keine Chance haben. Dazu ist es wichtig,

- selbst nicht zu mobben,
- anderen zu helfen, die gemobbt werden,
- Schülerinnen und Schüler einzubeziehen, die leicht ausgegrenzt werden könnten.

Folgende Aussagen wurden im Fragebogen besonders häufig angekreuzt. Bitte formuliert jeweils eine Regel, an die sich alle halten sollen, damit diese Mobbinghandlungen nicht mehr vorkommen. Am Schluss überlegt euch bitte eine Konsequenz für den Fall, dass sich jemand nicht an eine Regel hält.

1. Fragebogen:

Regel:

2. Fragebogen:

Regel:

3. Fragebogen:

Regel:

4. Fragebogen:

Regel:

5. Fragebogen:

Regel:

6. Fragebogen:

Regel:

7. Fragebogen:

Regel:
